

## Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

Datum	Donnerstag, den 06. September 2007	Unterkunft	Rifugio Grassi
Routenverlauf	Bellagio - Varenna - Bellano - Introbio - Passo del Camisolo - Rifugio Grassi	Telefon	0039/34 85 22 784
		Preis	32,- € HP
Tiefster Punkt	Comer See, 200 m ü. NN	Zimmer	☺
Höchster Punkt	Passo del Camisolo, 2020 m ü. NN	Frühstück	☺
Distanz	38 Kilometer	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	⬆️ 1950 m ⬆️ 190 m	Preis/Leistung	☺ ☺
Hilfsmittel	Schiff über den Comer See	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

### 13. Tag

#### Mit dem Schiff zur Rifugio Grassi

Wir beeilen uns am Morgen mit dem Frühstück, um rechtzeitig am Hafen zu sein. Sollten wir die Fähre um kurz vor neun Uhr verpassen, müssten wir fast eine Stunde warten. Wir schaffen es sogar mit einiger Zeitreserve auf das Schiff und tuckern bald darauf gegen den kühlen Wind in Richtung des Ostufers des Comer Sees.

Ein paar wenige Kilometer auf der Küstenstraße bringen uns zum Abzweig ins Valsassina. Da immer noch kein Wochenende ist, genießen wir auch hier noch ruhigen Asphalt. Es gibt einige Kilometer zurückzulegen, bevor wir in der Nähe von Introbio einen ausgiebigen Einkauf tätigen und nahtlos anschließend eine ausgedehnte Mittagspause beginnen.



Wir haben immerhin noch fast 1500 Höhenmeter Aufstieg vor uns. Da es bis zum höchsten Punkt, dem Passo del Camisolo allerdings nur wenige Kilometer sind, rechnen wir nicht mit mehr als drei Stunden, bevor es an die Abfahrt geht. Es bleibt dann auch nach einer Kaffeepause an der Rifugio Grassi noch genug Zeit für die Abfahrt nach Valtorta. Soweit unser Plan für den Nachmittag.



Die ersten fünfzehn Minuten verlieren wir gleich mitten in Introbio mit der Suche nach dem Abzweig in das Val Biandino. Irgendwann sind wir endlich am letzten Haus und an einem Wegweiser in die richtige Richtung. Sofort wird der gepflasterte Weg jedoch auch völlig unfahrbar, da er mit 30 % Steigung und mehr nach oben zieht. Wir schieben erst einmal eine Viertelstunde. Wir haben allerdings Glück, dass die Pflastersteine plötzlich in eine breite und bestens gepflegte Piste einmünden. Die Schieberei wäre also gar nicht notwendig gewesen.

Die Piste ist angenehm zu fahren, führt uns jedoch bald zu einer Abzweigung. Die Hauptpiste verlässt den Talgrund, während der rechte Abzweig weiter talaufwärts führt. Intuitiv bleiben wir im Tal.

An einem kleinen Wasserkraftwerk endet die Piste. Wir rollen zurück bis zu einem Wanderweg, der die

## Transalp 2007 - Vom Genfer See zum Alpsee bei Füssen

Piste kurz zuvor gekreuzt hat und folgen diesem, die Räder schiebend und auch tragend. Wieder vergeht eine Viertelstunde und wir stossen erneut auf eine gute Piste. Es ist offensichtlich die Straße von vorhin, die entgegen unserer Annahme das Tal doch nicht verlassen hat.

Ab jetzt gibt es abgesehen von der warmen Luft keine Hindernisse mehr auf dem Weg nach oben. Auf einer Höhe von 1500 Metern flacht die Piste plötzlich ab und das Tal weitet sich zu einem großen Almgelände. Der Weg zur Rifugio Grassi zweigt rechts von der Piste ab.

Eine große Hütte gleich am Anfang des Pfades bietet sich an, um eine Kaffeepause einzulegen. Wir stellen unsere Räder ab und stapfen auf die Sonnenterrasse. Dort ist allerdings nicht eine Menschenseele. Ein Schäferhund liegt am Rande der Terrasse direkt vor dem Brunnen und schläft.

Ich habe nichts mehr zu trinken und keine zehn Meter weiter plätschert das Wasser. Allerdings bin ich mir auch völlig im Klaren darüber, dass der Hund nur darauf wartet, dass ich dem von ihm bewachten Brunnen zu nahe komme. Obwohl Elisabeth noch genügend in der Flasche hat, rettet sie mich und füllt meine Flasche. Der Hund rührt sich dabei nicht einmal.

Wir wollen gerade zusammenpacken als eine Trialmaschine hinter uns hält. Eine junger Mann springt auf die Terrasse, grüßt uns kurz, stellt fest, dass außer uns keiner hier ist, setzt sich wieder auf seine Maschine und rattert mit aufheulendem Motor weiter.

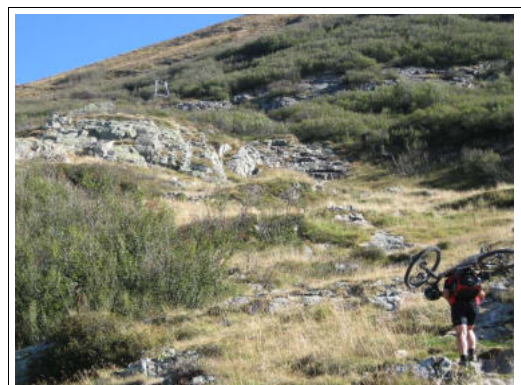


Der durch lockeren Wald führende Pfad ist anfangs zwar noch nicht besonders steil, aber zum nicht fahren können genügt die Neigung. Frische Reifenspuren zeigen uns, dass der Trialfahrer von vorhin auch schon hier war. Wir kommen an einer sehr großen Hütte vorbei, die geschlossen hat. Der Weg gönnt uns ein paar fahrbare Meter bevor er deutlich an Neigung gewinnt. Ich schalte endgültig auf Tragen um.

Wir erreichen eine seilgesicherte, etwa 10 Meter hohe Felsstufe, die wir vorsichtig hinter uns bringen. Deutlich zu erkennen sind auch hier frische Reifenspuren. Wir sind zutiefst beeindruckt von den Fahrkünsten des Trialfahrers.

Der Aufstieg zieht sich in die Länge und es wird fast sechs Uhr bis wir den Passo del Camisolo in der Abendsonne erreichen. Nur Hundert Meter entfernt liegt die Rifugio Grassi in schönster Lage.

Uns ist beiden klar, dass wir das mit der Abfahrt nach Valtorta kaum noch bei Tageslicht schaffen werden. Eine Übernachtung auf der Rifugio Grassi drängt sich damit geradezu auf. An der Hütte sind jedoch keine Hinweise erkennbar, die auf menschliche Besiedlung schließen lassen. Weit und breit ist kein Lebenwesen zu sehen. Wir ziehen





uns erst einmal warm an, bevor wir zur Hütte rollen.

Wir kommen auf die andere Seite der Hütte und sind nicht wenig überrascht, dass die uns bereits bekannte Trialmaschine hier geparkt ist und der Fahrer gemütlich vor der Hütte sitzt und ein Buch liest. Noch mehr staunen wir, als uns der junge Mann in fließendem Deutsch begrüßt. Er ist der Hüttenwirt.

Wir sind die einzigen Gäste. Er meint, dass wir kurz nach halb sieben Essen könnten, da er eine halbe Stunde für das Kochen bräuchte.

Die Wäsche geht heute recht schnell, da das Wasser an den beiden Waschbecken der Hütte zwar flüssig, aber nicht gerade warm ist. Auch in der Hütte liegen die Temperaturen nur bei etwa fünf Grad über Null.



Wir nutzen die verbleibende Zeit und schauen uns die Infotafeln zum Bergbau an, die sich hinter der Hütte an einer Abraumhalde befindet. Es ist noch gar nicht so lange her, dass hier statt Bergsteigern Bergmänner unterwegs waren, um Blei und Silber zu gewinnen.

Wir kommen gerade zur Hauptspeise, als doch noch zwei weitere Gäste eintreffen. Das italienische Pärchen ist von der anderen Seite heraufgekommen.

Noch einmal eine Viertelstunde später und bereits im letzten Dämmerlicht geht zum letzten Mal für heute die Tür auf. Eine junge Dame mit Hund tritt ein. Sie gehört offenkundig zur Hüttenbelegschaft, da sie gleich in die Küche geht. Der Hund trottet ohne zu zögern hinter einen Tisch, wo sein Wassernapf steht.

Das Essen ist zwar einfach aber gut. In Verbindung mit dem süffigen Wein und dem kleinen Ofen, der mittlerweile auch Energie abgibt, wird es uns langsam auch wieder warm.